 [Conte Vn](#) hat einen [Kommentar](#) für [Anke Schulz](#) hinterlassen.
Februar 1



Betrifft Hamburg

HafenCity - Gedenkstätte

Lohsepark 1-6

Von [Rom und Cinti Union](#)
[e.V.](#) hinzugefügt



Betrifft Hamburg

HafenCity - Gedenkstätte

Lohsepark 2-6

Von [Rom und Cinti Union](#)
[e.V.](#) hinzugefügt



Betrifft Hamburg

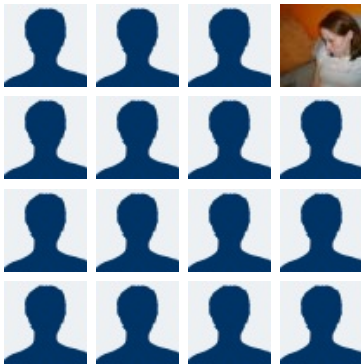
HafenCity - Gedenkstätte

Lohsepark 3-6

Von [Rom und Cinti Union](#)
[e.V.](#) hinzugefügt

+ [Videos hinzufügen](#) [Alle anzeigen](#)

Mitglieder



[Alle anzeigen](#)

Ausstellung "In den Tod geschickt"

Feed laden

Plötzlich, nach mehr als sechs Jahrzehnten, bekommen diese Menschen für mich Namen, werden ihre Schicksale lebendig. Wir blättern in der Dokumentation mit dem Titel: "Als die Musik verstummte", erstellt von der Harburger Schülerin Viviane Wünsche, ausgezeichnet mit dem Bertini-Preis 2000 (Download Möglichkeit unter www.RomNews.com). Robert Weiß, so lese ich, musste von 1942 bis 1944 im Harburger Kohlensäurewerk Dr. Steinike Schwerarbeit leisten, aber ohne Schwerarbeiterkarte, auch ohne Lebensmittel-Sonderzuteilungen, und wesentlich höher besteuert als die übrigen Kollegen. Und: Der Schüler Gottfried Weiß wurde 1939/40 einer anderen Schule zugewiesen und in eine "Zigeunerklasse" überführt.

"Für meinen Vater", ergänzt mein Gesprächspartner, "begannen die Repressalien noch früher. Er wurde bereits 1938 abgeholt und unter Schlägen gezwungen, das spätere KZ Sachsenhausen mit aufzubauen. Bei der Entlassung wurde er bedroht und musste über seine Erlebnisse schweigen. Einmal kam eine Postkarte von ihm, mit einer Randbemerkung: Extragrüß an Onkel Baribok. Das bedeutete so viel wie: großer Hunger."

Zweisprachig seien sie aufgewachsen, er und seine Geschwister, berichtet Gottfried Weiß. "Wir sprechen Sinti [Sintiza] und deutsch; die Alten haben noch Roman [Romanes] gesprochen." Nein, Zigeuner ist für ihn nicht unbedingt ein Schimpfwort, obgleich ihm die diffamierende Assoziation "ziehende Gauner" bekannt ist. "Dreckige Zigeuner - das ist etwas anderes!", so Gottfried Weiß. "Das lasse ich nicht zu. Die Roma und Sinti, aus Indien stammend leben seit hunderten von Jahren. In Europa, aber man hat sie immer geknechtet und verfolgt."

Ein Bild drängt sich mir auf. Das Zigeunerlager in Harburg - verwaist. Die Zigeuner? Abgeholt? Großmutter, warum? Weiß nicht. Alle fort, über Nacht. Wohin? Achselzucken. Ich, der Neunjährige, bin hin zum Lager. Zwei, drei Wohnwagen standen noch da. Stumme Zeugen, im Bäckerladen nebenan, die Kunden, was sagten sie? "Hoffentlich hat man sich um die Tiere gekümmert. Die können ja nichts dafür." "Es geschah am 16. Mai 1940". Berichtet Gottfried Weiß. "Ich war elf Jahre alt. Morgens um vier wurden wir aus den Betten geholt. Polizei, SA, SS - der ganze Platz war umstellt. Wir würden umgesiedelt, teilte man uns mit, ins damalige Generalgouvernement, wir sollten nur das Notwendigste mitnehmen. Wir bekamen da alles neu, Möbel, Wäsche und so weiter. Man brachte uns auf Lastkraftwagen zum Hamburger Hafen." Dort, an der Baakenbrücke 2, wo sich heute eine Gedenktafel befindet, wurden schließlich 910 Sinti aus dem norddeutschen Raum registriert. "In dem großen Fruchtschuppen mussten wir uns alle nackt ausziehen - Männer, Frauen und Kinder. Wir wurden nach Geld, Wertsachen und Schmuck durchsucht, auch unsere Kleidung. Es war für die Erwachsenen unsagbar erniedrigend und peinlich, sich vor den Kindern entblößen zu müssen. Sie waren es nicht gewohnt, verstehen Sie?" Es war die erste Station auf seinem fünf Jahre währenden, qualvollen Leidensweg, an dessen Beginn das - KZ Belzek in Polen, an dessen Ende das Vernichtungslager Bergen-Belsen stand, für Gottfried Weiß "das schrecklichste KZ von allen." Seine Erlebnisse: entsetzlich; jenseits aller Menschlichkeit. Einmal während dieser Zeit wurden orthodoxen Juden die Vollbärte angezündet, um sich an ihren Qualen zu weiden. In einem anderen Fall musste er mit ansehen, wie ein neunjähriges, sterbendes Mädchen bei vollem Bewusstsein in eine Grube mit Leichen geworfen, mit Chlorkalk bestreut und bei lebendigem Leibe begraben wurde. Einen Tag vor der Bombardierung des Gettos rät ein Posten ihm und anderen Mithäftlingen, zu fliehen. "Das hat uns, obgleich wir am nächsten Tag wieder eingefangen wurden, das Leben gerettet." 1945 endlich, in Bergen-Belsen, nachdem sie dort buchstäblich über Leichen gingen - es gab kein Brennmaterial mehr um sie anzuzünden - wurde das Lager am "57 April durch britische Truppen befreit. Zu den Opfern, den hunderttausenden von Toten jener Zeit, zählte neben anderen Verwandten auch Helmut Weiß, Gottfrieds jüngerer Bruder. Gottfrieds Eltern aber, und drei seiner Geschwister, hatten wie durch ein Wunder gleich ihm überlebt. Doch dort in Harburg, auf dem Platz, wo sie einst gewohnt hatten, waren die Sinti nicht Willkommen. "Es war wie eine zweite Vertreibung." Gab es wenigstens finanzielle Entschädigung? "Für die fünf Jahre habe ich insgesamt 3.050,- D-Mark bekommen. Viele von uns haben gar nichts gekriegt und wissen Sie warum nicht? Weil sie nicht lesen und schreiben konnten und deshalb das Ultimatum nicht erkannten, das ihnen in dem amtlichen Schreiben gesetzt worden war!" Gottfried Weiß, ihm begegnet zu sein, hat mich bewegt. Er hätte verbittert sein können nach allem, was seiner Sippe und erst recht, was ihm persönlich angetan worden ist, doch er sieht, gefestigt im christlichen Glauben, in jedem Menschen zuerst einen Freund und hat selbst den Mördern des NS-Regimes vergeben. Gut aufgehoben im Kreise seiner Familie, erfüllt ihn jeder neue Tag mit Dankbarkeit - ein imponierender Mann, der sich im Vorstand der Rom und Cinti Union engagiert und obendrein als Zeitzeuge überall, wo Jugendliche ihm zuhören wollen, gegen das Vergessen kämpft: in Deutschland, Russland, England, Polen, Litauen, Schweden, Israel.



[Conte Vn](#) hat einen [Kommentar](#) für [Jan Knittermeier](#) hinterlassen.
Februar 1



[Conte Vn](#) hat einen [Kommentar](#) für [Penzlien](#) hinterlassen.
Februar 1



[Conte Vn](#) hat einen [Kommentar](#) für [Ulrich Prehn](#) hinterlassen.
Februar 1



[Conte Vn](#) hat einen [Kommentar](#) für [Andre](#) hinterlassen.
Februar 1



Fakt:

Über eine halbe Million Roma und Sinti wurden in den Vernichtungslagern der Nazis ermordet.

Zitat:

Herr Gottfried Weiß erinnert sich:

"Für 200 Gramm Brot mehr, erklärte ich mich bereit die Leichen im Warschauer Getto zusammenzusammeln und zu einem Massengrab zu karren. Es war eine schreckliche Arbeit. Aber sonst wäre ich an Unterernährung und Erschöpfung gestorben, wie all die Menschen. Ich erinnere mich, einmal sogar ein Stück Brot aus der Hand eines Toten genommen zu haben." Warschauer Getto

Einführung:

Weder das Jahr 1993 noch 1945 stellen eine einschneidende Zäsur im staatlichen Umgang mit Cinti und Roma in Deutschland dar. Tatsächlich existieren noch heute Handlungsmuster und Vorurteilstrukturen, deren Erfolge die gesellschaftliche Diskriminierung von Roma und Cinti ist.

Antiziganismus ist ein fundamentaler Konsensus in der europäischen Mehrheitsgesellschaft. Eine Art kultureller Kodex, der nicht hinterfragt, und von traditionellen Vorurteilen genährt wird. Jeder seriöse Versuch dieses Phänomen zu beschreiben setzt voraus die alltägliche Sichtweise der Mehrheitsgesellschaft, zu beschreiben. Insbesondere ihre Sichtweise über die so genannten Zigeuner, das bedeutet zu beschreiben, wo die Ursprünge für Vorurteile und deren Weitergabe von Generation zu Generation, zu finden sind.

Selbst NS-Propaganda, die zum Völkermord an den Roma geführt hat, wirkt bis heute noch in den Köpfen vieler Menschen als Filter in der Wahrnehmung von "Zigeunern" fort. Die Geschichte ist voll von absurden Unterstellungen, und verhängnisvollen alltäglichen "Wahrheiten, die in ihrer Konsequenz zur Verfolgung von Minderheiten führten.

Notizen

Fortgesetztes Unrecht nach 45

Fortgesetztes Unrecht

Als sich die Tore der Konzentrationslager auch für die Roma und Cinti öffneten, waren sie zum

... [Fortfahren](#)

Erstellt von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 1.Feb 2009 at 13:26. Zuletzt geändert von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 1.2.2009.

Unter Hitler als "Zigeuner" verfolgt und inhaftiert

Die Geschichte der Familie Weiß durch die Arbeits- und Vernichtungslager des NS- Regimes.

Am 20.05.1940 wurden 551 Hamburger und weitere 359 norddeutsche Sinti in Zügen, ohne Sanitäranlagen und ohne Verpflegung, nach Polen deportiert. Die Fahrt dauerte drei lange Tage, bis die Menschen in Belzek ankamen.

Dort wurd... [Fortfahren](#)

Erstellt von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 1.Feb 2009 at 13:25. Zuletzt geändert von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 1.2.2009.

Der Gedenktag, zur ersten Deportation von Roma und Sinti in die Vernichtungslager des Nationalsozialismus.

Himmler erließ am 27.04.1940 einen Schnellbrief, in dem die „Umsiedlung der Zigeuner“ befohlen wurde.

Diese Aufforderung ging an die Polizeileitstellen der Städte: Hamburg, Bremen, Hannover, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a.M. und Stuttgart.

Am 16. Mai 1940 wurde dieser Befehl umgesetzt. Mehrere hundert Hamburger Roma und Sinti wurden, von dem Sammelpunkt der Polizeistation in

... [Fortfahren](#)

Erstellt von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 1.Feb 2009 at 13:19. Zuletzt geändert von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 1.2.2009.

Roma, Sinti und Hamburg während des Nationalsozialismus

Der Druck auf die Sinti und Roma in Hamburg wuchs nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Am 8. April 1935 wurde in Hamburg ein einheitliches Vorgehen bei der "Unterstützung" von Zigeunern vereinbart. Besondere Maßstäbe wurden für die Fürsorge - die damalige Sozialhilfe - von Zigeunern gesetzt.

Wohnungen sollten an Zigeuner nicht vermittelt werden und die Gewerbebehörde wurde angewiesen, ihnen keine Gewerbebescheine zu erteilen. All... [Fortfahren](#)

Erstellt von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 1.Feb 2009 at 13:18. Zuletzt geändert von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 1.2.2009.

Notizen-Startseite

Willkommen! [Klicke hier](#), um alle Notizen anzuzeigen. [Fortfahren](#)

Erstellt von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 1.Feb 2009 at 0:06. Zuletzt geändert von [Rom und Cinti Union e.V.](#) 31.1.2009.

[Alle anzeigen](#)